

Am stärksten hat den Einfluß des Roger von der Weyden erfahren Friedrich Herlin, geboren wahrscheinlich in Rothenburg o. T., tätig von etwa 1459 bis an seinen Tod 1499 in Nördlingen, wo er Stadtmaler war.

Seine erste Arbeit ist ein 1459 datierter Altar aus der S. Emmeram- oder Gottesackerkirche in Nördlingen, von dem Teile mit der Anbetung der Könige, einer Szene aus dem Leben der hl. Ottilie und einer Maria der Verkündigung in der Stadtgalerie in Nördlingen sind, während eine thronende Maria mit dem Kinde im Münchener Nationalmuseum ist. Hier wird man in den damaszierten Goldgründen und dem ruhigen Faltenwurf und dem stillen Umriß der Madonna noch Anklänge an die Stilrichtung der älteren Schule, wie sie in dem nur zwei Jahre früheren Sterzinger Altar nachlebt, verspüren. Um 1460 muß Herlin in den Niederlanden gewesen sein und Rogers Werkstatt oder die eines seiner Schüler aufgesucht haben. Sein nächstes Werk, der im Jahre 1466 — also im Todesjahre des großen Niederländers — entstandene Hochaltar der Jakobskirche in Nördlingen zeigt die Kompositionen, die hageren Gesichtstypen, die schwerbrüchigen granatgemusterten Sammet- und Seidenstoffe des Roger verarbeitet. Im Mittelschrein sind die geschnitzten Passionsgruppe und zwei Heilige auf jeder Seite unter Baldachinen angebracht; auf den



60. Der Meister des Hausbuchs: Kalvarienberg, linke Hälfte. Freiburg i. Br., Museum

Flügeln sind je vier Szenen aus dem Leben Christi gemalt; links Verkündigung, Heimsuchung, Geburt und Beschneidung, rechts die Anbetung der hl. drei Könige, die Darstellung im Tempel und, zwei Felder füllend, der Tod Mariä, rückseitig das Jüngste Gericht, Abendmahl und Fußwaschung. Als Frühwerk ist dieser Altar kenntlich durch die noch gebundenen schwerfälligen Kompositionen, die flächenhaft dekorativ vor dem damaszierten Goldgrund ohne viel Beiwerk und mit geringer Raumandeutung aufgereiht sind. Die geschnitzten Figuren des Mittelschreines gehen noch enger mit der altschwäbischen Tradition zusammen; ihre rundlichen unteretzten Formen und weichen Gewandfalten knüpfen deutlich an den Stil der Multscherschen Plastik (vgl. z. B. die Madonna in Landsberg am Lech) an. Das zögernde Verhalten der Plastik gegenüber dem eindringenden Naturalismus ist überhaupt bezeichnend. Im Schlußabsatz dieses Abschnittes wird in Kürze die für die 2. H. des 15. Jhhs. in Schwaben stetig wiederkehrende Verbindung des geschnitzten Altarschreines mit den gemalten Flügeln zusammenfassend betrachtet werden. Herlins Rothenburger Altar ist, sieht man von dem zerstreuten Sterzinger Altar ab, einer der frühesten schönsten und vollständigsten Vertreter dieser Gattung der Flügelaltäre. Kleinere Arbeiten Herlins aus der früheren Zeit sind u. a. eine Maria mit dem Kinde und die hl. Barbara nebst Stifterfamilie von 1467 in der Blutkapelle der S. Jakobskirche in Rothenburg und zwei Tafeln mit der Gefangennahme und Dornenkrönung in der Stuttgarter Gemädegalerie.

Erst in dem Altar der Blasiuskirche in Bopfingen von 1472 tritt uns Herlin als ein reifer Künstler entgegen (Abb. 61, 62). Hier erst finden sich trotz beibehaltener Kompositionen Rogers — wie der Geburt Christi mit dem Kerze haltenden Joseph — die Grundzüge des oberdeutschen spätgotischen Naturalismus selbstständig ausgeprägt. Wieder bildet die Mitte ein Schrein mit Schnitzerei, die Statuen der Himmelskönigin